

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Vierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
die einspaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittags 10  
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 7.

Winnenden, Donnerstag den 19. Januar

1888.

## W i l b a d. Aufnahme in das K. Armenbad.

In dem K. Armenbade werden je nach Umständen  
1) freies Bad mit unentgeltlicher Verpflegung im K. Badspital  
„Katharinenstift“ oder  
2) freies Bad ohne Aufnahme ins Katharinenstift u. zwar entweder  
a. mit einem Gratual von 18 Mk., oder  
b. ohne Gratual  
gewährt. Für die hiebei in Betracht kommende Umstände sind die bei  
der K. Badverwaltung einkommenden Gesuche maßgebend. Letztere sind  
spätestens bis 1. März d. J. portofrei und stets nur durch Ver-  
mittlung der K. Oberämter, welche die Vorlagen hinsichtlich ihrer  
Vorschriftsmäßigkeit zu prüfen gebeten werden, an die K. Badver-  
waltung in Wilbbad einzureichen.

Diese Gesuche sind zu belegen:

- 1) mit einem gemeinderätlichen, **oberamtlich beglau-  
bigten** Zeugnisse, welches zu enthalten hat:
  - a. den vollständigen Namen und Wohnort, das Alter und Ge-  
werbe des Bittstellers,
  - b. dessen Prädikat, erstandene Strafen, Vermögens- und Erwerbs-  
verhältnisse,
  - c. eine Nachweisung darüber, daß die zur Unterstützung ver-  
pflichteten Gemeinde- und Stiftungskassen den Bittsteller für  
den Gebrauch der Baderkur nicht unterstützen können,
  - d. eine Erklärung, daß die unterstützungspflichtige Armenbehörde  
Sicherheit leiste für die Deckung derjenigen Kosten, welche  
nicht vom Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Her- und  
Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbfall u. s. w.

Da diese gemeinderätlichen Zeugnisse sehr häufig nicht  
vorschriftsmäßig ausgestellt wurden und deshalb zur Er-  
gänzung — oft wiederholt — zurückgeschickt werden mußten,  
so hat die K. Badverwaltung 1881 ein **Formular** für  
**gemeinderätliche Zeugnisse** ausgearbeitet. Dasselbe  
kann von der **W. Kohlhammer'schen** Druckerei aus Stutt-  
gart bezogen werden.

Sodann ist das Gesuch zu belegen:

- 2) mit einem genauen ärztlichen **Krankenberichte** und  
nicht bloß mit einem sog. Zeugnisse, und zwar:
  - a. hat derselbe nicht nur eine möglichst eingehende Anamnese,  
sondern auch über die Ursachen und den Verlauf der vor-  
liegenden Erkrankung, sowie über die seitherige Behand-  
lung und den gegenwärtigen Zustand des Kranken die zur mög-  
lichst richtigen Beurteilung des Falles nötigen Einzelheiten alle  
genau zu enthalten;
  - b. auch darf derselbe in allen den Fällen, die nicht zum gesetzmäßigen  
Behandlungsgebiet eines niederen Wundarztes gehören, nicht  
von einem solchen, sondern muß von einem approbierten  
Arzte, bezw. höheren Wundarzte unterzeichnet sein.

Die Bittsteller haben die nach vorausgegangener höherer Entschlie-  
fung erfolgende Einberufung durch die Badverwaltung zu Hause abzu-  
warten. Wer sich früher in Wilbbad einfänden würde, kann nur gegen  
Bezahlung der Taxe die Bäder gebrauchen und hätte in Ermanglung  
der erforderlichen Mittel zum Aufenthalt in Wilbbad die Zurücklieferung  
in die Heimat zu gewärtigen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Dauer des  
Aufenthalts im Katharinenstift bei den einzelnen Kranken ganz davon ab-  
hängt, ob die in den Zeugnissen angegebenen Verhältnisse mit dem Thatbe-  
stande bei dem nachfolgenden Erscheinen der Kranken übereinstimmend ge-  
funden werden. Genaue Ausstellung, namentlich der ärztlichen  
Krankenberichte, ist daher notwendig und im eigenen Interesse der  
Kranken gelegen.

Von den Gemeindebehörden wird mit aller Bestimmtheit er-  
wartet, daß sie Leuten, welche nicht zu den unbemitteltesten gehören,  
oder solchen, von welchen eine Belästigung der Kurgäste zu befürchten wäre,  
keine Zeugnisse ausstellen.

Die K. Oberämter werden ersucht, gegenwärtige Bekanntmachung  
mit dem Anfügen in die Bezirksblätter einrücken zu lassen, daß Gesuche,  
welche nach dem 10. März einkommen, auch wenn sie die oben bezeichneten  
Notizen enthalten, **nur ausnahmsweise** und bloß **in besonders**

**dringenden Fällen**, solche aber, welche die oben bezeichneten Nach-  
weise nicht enthalten, überhaupt **nicht** mehr berücksichtigt werden.  
Den 15. Januar 1888. **K. Bad-Verwaltung.**

Sollte jemand von obiger Aufforderung Gebrauch machen wollen,  
so ist das Stadtschultheißenamt zu Besorgung des Weiteren gerne bereit.  
Winnenden, 16. Jan. 1888. **Stadtschultheißen-Amt**  
S e n r.

W i n n e n d e n.

## Der hiesige Farrenpacht

soll von **Georgii ds. Js.** an erneuert werden und zwar soll die Haltung  
der 4 Farren unter Umständen unter mehrere Pächter geteilt werden. Liebhaber  
werden zur Pachtverhandlung auf

**Donnerstag den 26. Januar ds. Js.,**  
Nachmittags 2 Uhr

aufs hiesige Rathaus eingeladen.

Den 18. Januar 1888.

**Stadtschultheißenamt.**

W i n n e n t h a l.

## K. Heil- und Pfleg-Anstalt. Lieferung von Naturalien und Materialien.

Die Lieferung des Bedarfs der hiesigen Anstalt an  
**Nahrungs- und Genußmitteln verschiedener Art,**  
**Wash-, Reinigungs- und Beleuchtungs-Materialien**  
wird für die Zeit vom 1. März 1888/89 im Submissions-  
wege vergeben und wollen Offerte hierauf  
**bis zum 31. ds. Mts.,**  
abends 6 Uhr

bei der unterzeichneten Verwaltung eingereicht werden, be-  
legt mit Mustern der betreffenden Warengattungen, soweit  
solche nach den Bedingungen verlangt werden.

Die Submittenten sind bis zum 1. März l. J. an ihre  
Offerte und an die Lieferungsbedingungen gebunden. Die  
Letzteren, in welchen die zu liefernden Gegenstände im Ein-  
zelnen beschrieben sind, können in unserer Kanzlei einge-  
sehen werden, auch werden dieselben gegen Einsendung von  
40 Pfg. abgegeben.

Den 16. Januar 1888.

**K. Oekonomie-Verwaltung**  
Auch.

W i n n e n t h a l.

## K. Heil- und Pfleg-Anstalt.

Die Lieferung des Bedarfs der Anstalt an

## Brot, Wecken, Fleisch, Würsten und Milch

für die Zeit vom 1. März 1888 bis letzten Februar 1889 wird im Sub-  
missionsweg vergeben. Die Lieferungs-Bedingungen sind in unserer Kanzlei  
zur Einsicht aufgelegt und bittet man Angebote auf die eine oder andere  
Waare

**bis zum 31. dieses Monats,**  
Abends 6 Uhr

einzureichen.

Den 16. Januar 1888.

**K. Oekonomieverwaltung**  
Auch.

## Winnenden. Kleingeschlag = Akkord.

Das Kleingeschlagen von circa 50 cbm Kalksteine in der Stadt wird nächsten Samstag den 21. Jan., vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause veraccordiert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bauverwaltung.

Winnenden, 18. Jan. 1888.

## Todes-Anzeige.



An Stelle besonderer Mitteilung geben wir I. Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser I. hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Enkel

**Felix**

am letzten Montag, nachts 10 Uhr im theologischen Seminar in Blaubeuren nach nur 3 tägigem Kranksein an Lungenentzündung im Alter von 17 Jahren gestorben ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr hier statt.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen die Eltern:

**Albert Wurst**  
und **Nane** geb. Weigle,  
der Großvater:  
**Johannes Weigle**,  
die Geschwister:  
**Albertine** und **Ernst**.

## Winnenden. Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die für uns so schmerzliche Nachricht, daß, nachdem uns vor einigen Tagen ein Kind durch den Tod entzogen wurde, es dem I. Gott gefallen hat, demselben unser liebes jüngstes Kind

**Hermann**,

2 1/4 Jahre alt, im Tode nachfolgen zu lassen.

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern

**W. Mayer mit Frau**.  
Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag um 3 Uhr statt.

Winnenden.  
**Gemachte blaue leinene Schürze**  
empfiehlt billigt **Färber Kurz**.

Winnenden.  
Einen Eimer sehr guten, reingehaltenen **Rotwein**,  
desgleichen einen Eimer **weißen** hat zu verkaufen.  
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.  
Einen geordneten jungen Menschen nimmt in die

**Lehre**  
**Gustav Klöpfer**, Bäcker.

Winnenden,  
Oberamts Waiblingen.

## Liegenschafts-Verkauf.

Nachdem das K. Amtsgericht Waiblingen durch Beschluß vom 19. Oktbr. 1887 Zwangs-Vollstreckung in die auf Markung Winnenden gelegene Liegenschaft des

**Friedrich Kalmbach**, **Boten** hier

angeordnet hat, so kommen gemäß Beschlusses der Vollstreckungsbehörde folgende Grundstücke am

**Samstag den 21. Januar 1888, nachmittags 2 Uhr**  
auf hiesigem Rathhause im zweiten Verkaufs-Termin zum Verkauf:



Hs.-Nro. 251. 53 qm. Ein 2st. Wohnhaus in der Ringbrunnengasse, samt  
P.-Nro. 92. 2 a 52 qm. Baum- u. Gemüsegarten hinter dem Hause, höchstgebot vom 1. Termin 2000 M., Nachgebot 150 M.

Hs.-Nro. 251 A. 44 qm. Eine Talgsmelze hinter dem Wohnhaus, höchstgebot vom 1. Termin 500 M., Nachgebot 50 M.

Zum Verwalter wurde **Ferdinand Mast**, Sedler und Gerichtsvollzieher hier bestellt.

Die Verkaufskommission besteht aus Stadtschultheiß **Jent** und Ratschreiber **Nagel**.

Bei dem Ergebnis des 2ten Verkaufstermins hat es sein Bewenden. Liebhaber werden hiemit eingeladen.  
Den 28. Dezember 1887.

Namens der Vollstreckungsbehörde:  
Ratschreiber **Nagel**.

Revier Winnenden.

## Holz-Verkauf.



Am Montag den 23. Januar aus dem Zwerenberg: 50 buchene Verbstangen, Nm.: 54 buchene, 92 forchene Prügel, 2 erlene Koller, 1060 buchene Wellen, 13 Lose buchene und gemischte Stangen, 8 Lose Nadelholzstangen und Reifsig.  
Zusammenkunft um 9 Uhr im Schlag bei der Lockling.

Revier Winnenden.

## Holz-Verkauf.



Am Mittwoch den 25. Januar aus dem Stiftswald: 13 Stk. **Fordchen**-Sägholz 5,04 Fm., 2 **Eichen** III. Cl. 2,16 Fm., 2 dto. IV. Cl. 0,34 Fm., 1 **Eiche** 0,80 Fm., 1 **Rotbuche** 1,13 Fm., 3 **Elzbeer** 0,69 Fm.; Nm.: 2 eichene Prügel, 44 buchene Scheiter, 110 dto. Prügel, 3 forchene Prügel, 1560 buchene Wellen, 18 Lose buchene und 1 Los forchene Reifsig.  
Zusammenkunft um 9 Uhr im Schlag im Altenhau.

## Deutscher Krieger-Verein Winnenden.



Die jährliche ordentliche **General-Versammlung** findet kommenden Sonntag, den 22. ds. im Gasthaus **J. Schwane**, nachmittags von 2 Uhr an statt und werden sämtliche Mitglieder hiezu freundlich kameradschaftlichst eingeladen.

Tages-Ordnung:  
Vorlage des Geschäfts- und Kassenberichts,  
Neuwahlen,  
Laufendes.

Bereinszeichen sind anzulegen. Der Ausschuß.

Winnenden.

## Champagner,

deutsch. und französ., in ganzen und halben Flaschen, auch kleine Flaschen, besonders für Kranke geeignet,  
**1 a Mark 1 per Stück.**

## Bordeaux-Malaga, Spirituosen & Liqueure

offen und in Flaschen, empfiehlt  
**A. Sommer** Witwe.

## Umschläge zu Geldrollen

sind vorrätig zu haben in der  
**E. Huss'schen** Buchdruckerei.

Nettersburg.

Für die hiesigen Abgebrannten sind uns auf unsere Bitte folgende Gaben zugekommen:

(a) **Kirchenopfer**: von Korb 9 M., Enderbach 15 M., Weinstein 7,25 M., Großheppach 10 M., Ruderberg 8,83 M., Hertenmannweiler 9,80 M., Hohenader 12,16 M.;

b) **anderweitige Gaben**: Kollekte von Höfen 32 M., von den Herren: Kam. V. 3. in W. 5 M., D.-Först. W. in W. 3 M., Dr. Br. in W. 1 M., W. V. in W. in W. 1 M., Sattler Kr. in W. 1 M., Kaufm. R. G. in W. 1 M., Färber Etter in W. 1 M., mehr. Geistl. der Dioc. 16 M., Fink sen. in W. 2 M., Gem.-Pf. M. in W. 1 M., die Redaktion des Bl. Nachlaß der Einrückungsgebühren mit 3 M.

Wir sprechen gegen die freundlichen Geber auch hier unsern herzlichsten Dank aus, mit dem aufr. Wunsche, daß der I. Gott sie vor allem Uebel gnädig bewahren wolle.

Pfarrer **Eberhard**.  
Schultheiß **Hahn**.

Winnenden.

Junges, gemästetes **Rubfleisch**,

per Pfund 38 Pfennig, und fettes **Rindfleisch**  
bei **Hieber** u. Ohsen

Winnenden.

Bei **Megger Schäfer** ist junges, gemästetes

**Rubfleisch**

zu haben, das Pfund zu 35 Pfennig, bei größerer Abnahme billiger.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 12 Ar

**Wiesen**

in den Siebenmaden auf 3 oder 6 Jahre zu verpachten.

**W. Semmler**, Schneider.

Winnenden.

Auf **Georgii** oder früher ist inmitten der Stadt ein freundliches

**Zogis**

mit 5 ineinandergehenden Zimmern samt Zubehör zu vermieten. Dasselbe kann auch in zwei Teilen abgegeben werden. Von wem? sagt die Redaktion.

Nettersburg.

Dem Unterzeichneten ist am Samstag ein kleiner weißer

**Spikerhund**

eingestanden.  
Schullehrer **Böhlinger**.

Ungefähr 15 Zentner

**Sehnd**,

sowie 20 Zentner

**Angersfen**

hat zu verkaufen.  
Wer? sagt die Redaktion.

## Sodener Mineral-Pastillen!

Eine Verkaufsstelle für die in kurzer Zeit so berühmt gewordenen **Sodener Mineral-Pastillen** ist für hies. Platz u. Umgegend zu vergeben. — Reflektanten werden gebeten, sich wegen Bezug direkt an mich zu wenden.

Ph. Herm. Fay, Frankfurt a. M.  
Pächter der Sodener Mineralquellen.

Schuld- und Bürgscheine  
empfiehlt **E. Huss**, Buchdrucker.

**1200 Mark**

hat im Auftrag gegen doppelte Güterversicherung auszuliefern. Wer? sagt die Redaktion.

Was Lichtmeß wird ein ordentliches jüngerer Mädchen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Alte berühmte echte  
**St. Jacobs - Magentropfen**  
der Barfüßer Mönche.

Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magencatarrh, Krämpfe, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen etc. — Näh. in dem jeder Flasche beilieg. Prosp. Zu haben in den Apotheken. Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk.

Haupt-Depôt: **M. Schulz**, Hannover, Escherstr. Depôts:  
Apoth. Zahn u. Seeger in Stuttgart. — Engel-Apothete und  
Apoth. Otto in Heilbronn. — Apoth. W. Häberlen in Eßlingen. —  
Apoth. Balz in Weil d. Stadt.

**CHOCOLADE**  
**E.O. MOSER & CO.**  
STUTTGART  
**CACAO-PULVER**

Chocolade 1/2 Kilo zu M. 1.40 entspricht ausländ. Fabrikaten mit M. 1.60 vollständig.

**Landesnachrichten.**

Stuttgart, 15. Jan. In dem über 400, vorwiegend dem Weingärtnerstande angehörige Mitglieder zählenden hiesigen Güterbesitzer-Verein wurde heute mit Bezug auf den dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf, betreffend die Weinverbesserung, diese Frage vom Standpunkt der württembergischen Weinproduzenten erörtert. Da dieser Verein in hervorragender Weise die Wünsche und Anschauungen der letzteren vertritt, so dürfte das Ergebnis der heutigen Versammlung Anspruch auf Beachtung in weiteren Kreisen, insbesondere weinbautreibenden Gegenden machen dürfen. Es wurde nämlich im Gegensatz zu einer Eingabe der hiesigen Handels- und Gewerbetammer, welche Freigebung der Verbesserung der württ. Landweine durch das sogen. Gallisieren beim Reichstag beantragt, beschlossen, daß aus den württ. Weinbauorten eine gemeinschaftliche Petition an den Reichstag gesandt werden solle, in welcher zum Schutze des Naturzeugnisses des Weingärtners, der durch die Weinvermehrung mittels Gallisierens beeinträchtigt werde, als notwendig bezeichnet werden sollen: 1) ein Verbot des Kunstweins, 2) die Deklarationspflicht für den durch Gallisieren (das ist Zuderzusatz) verbesserten Wein. Die Weinfrage würde freilich, so schloß der Referent, Ratschreiber Warth von hier, seinen Vortrag, am besten durch gute Weinjahre, die wir alle herbeiwünschen, gelöst werden. Weiterhin führte die Tagesordnung auf das letztjährige Aufsuchen der Reblaus in Württemberg. Auf der Marktung Stuttgart wurde ein kleiner Herd entdeckt, wobei eine Anzahl Weinstöcke angegriffen waren. Wie diese angestekt worden sind, ist unermittelt. Ein weit bedenklicher Krankheitsherd wurde jedoch in der Gemeinde Nedarweihingen, Amts Ludwigsburg aufgefunden. Diese Gemeinde besaß am rechten Nedarufer ein Weinberg-Areal von 120 württ. Morgen. Von diesen waren nicht weniger als 100 Morgen von etwa 75 Reblausherden angestekt und es mußten einschließlich der 3 Meter breiten Sicherheitszone etwa 20 Morgen Rebstöcke ausgehauen werden. Die Verseuchung äußert sich je nach der Dauer der Krankheit im Gelbwerden des Laubs bis zum völligen Absterben des Stocks. Die Entstehungursache ist auch hier nicht genügend festgestellt. Der Referent, Ratschreiber Warth, empfahl als das nach Ansicht der Praktiker beste Bekämpfungsmittel der Reblaus die größte Wachsamkeit der Weingärtner, damit die Krankheit sofort im Entstehen erkannt wird und nicht zwei und drei Jahre Zeit zur Ausbreitung findet, wie in Nedarweihingen. Zu diesem Zwecke läßt die württ. Zentralkasse für Landwirtschaft gedruckte Belehrungen verbreiten.

Stuttgart. In Württemberg besteht zur Zeit noch die Vorschrift, nach welcher nicht nur Privaten in Eingaben an die Behörden, sondern auch amtliche Stellen in Berichten an die vorgesetzten Behörden sich der Schlussformel: Hochachtungsvoll, Verehrungsvoll, Ehrerbietig u. s. w. zu bedienen haben. Gegen derartige Höflichkeitsphrasen ist nun der italienische Ministerpräsident Crispi aufgetreten, wofür ihm gewiß Dank gebührt. Crispi, früher schon Minister des Innern, veröffentlichte kürzlich ein Zirkular gegen die hohlen Höflichkeitsphrasen, welches überall Nachahmung verdient. Das Zirkular lautet wörtlich: In der Korrespondenz zwischen dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und dem diplomatischen und konsularischen Beamten sind gewisse Höflichkeitsformen gebräuchlich, welche, wenn sie auch im privaten Briefwechsel zulässig erscheinen, doch in einer amtlichen Korrespondenz ganz unnötig sind. Ich spreche von den Schlussformeln und der in jedem Bericht wiederholten Versicherung der Hochachtung, die man steigert je nach dem Range der Person, die schreibt, und derjenigen, an welche geschrieben wird — eine in allen Fällen überflüssige und oft unpassende Sache. Ich wünsche deshalb, daß die gedachten Formeln in Zukunft weggelassen werden. Das Ministerium selbst wird hiemit den Anfang machen. Ich hoffe, daß jeder den Zweck dieses Rundschreibens verstehen wird.

Derselbe besteht darin, den amtlichen Stil so bündig und einfach als möglich zu machen, wie dies der modernen Geschäftsbehandlung entspricht.

Stuttgart, 16. Januar. Wie wir dem Schw. M. entnehmen, wird das vom Auswärtigen Amt in Berlin kürzlich bestellte Schulhaus für den Lehrer Christaller in Kamerun am 31. Jan. an seinen Bestimmungsort verladen; zugleich geht eine Sendung Schaumweine der Hoflieferanten G. C. Kessler und Comp. in Eßlingen als Geschenk an den wackeren Lehrer ab, zur Kräftigung seiner dem Fieberklima ausgesetzten Gesundheit. Allseitig im Heimatland bekundet sich reges Interesse für die Leistung und Bemühung des pflichteifrigen Beamten. Eine wohlgelungene Aufnahme der schwarzen Schüler mit ihrem Lehrer ist gegenwärtig im Schaufenster von C. F. Autenrieth zu sehen; Freunden der Mission sowie Förderern der deutschen Sache im Ausland möchte bemerkbar sein, daß der Erlös dem Schulfonds in Kamerun zu gute kommt.

Stuttgart, 17. Jan. Heute früh 8 1/4 Uhr ist eine Frau im englischen Garten in einen Biersecht 50 Fuß tief hinuntergefallen und mußte ins Katharinen-Hospital verbracht werden. Sie hat den rechten Fuß zweimal gebrochen, das Brustbein gebrochen und den Wirbelsäule verletzt. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Canstatt, 15. Jan. Heute früh wurde ein in einer hies. Maschinenfabrik beschäftigter Arbeiter in dem sog. Sträßensbach ertrunken aufgefunden. Der Berunglückte ist jedenfalls im Dunkel der Nacht in den mit Schlamm angefüllten Graben geraten und war nicht mehr im Stande, sich aufzuraffen.

— Am letzten Dienstag war, wie gewöhnlich an diesem Tage, Schweinemarkt in Ludwigsburg. Wer denselben besuchen will, muß schon frühe auf den Weinen sein. Mache sich da, wie die „Ludw. Ztg.“ schreibt, auch ein Schweinezüchter einer benachbarten Gemeinde auf den Weg, um sich für das Schwein, das er kürzlich dem Tode geweiht, ein anderes zu kaufen. Der Kauf fiel ganz zu seiner Zufriedenheit aus, weshalb er auch mit Recht das Tierlein nicht so ohne alles Weitere in seinen Sack hinein und nach Hause beförderte. Glücklicherweise erndlich zu Hause an und öffnet den Sack. Aber wer beschreibe sein Erstaunen, als statt des Vorstentieres zwei junge — Spitzhunde herauspringen! Die Freude, insbesondere seiner Ehehälfte, über die Beschreierung mag sich jeder Leser selbst ausmalen.

Asperg, 14. Jan. Ein Bauer aus dem benachbarten Möglingen, der in guter Stimmung in einer hiesigen Wirtschaft die anwesenden Gäste mit Getränken regalierte und zugleich vorgab, daß er mehrere Hundert Mark in der Tasche habe, wurde, als er in der besten Weinlaune seinen Heimweg etwa zur Hälfte zurückgelegt hatte, von einem unbekanntem Manne überfallen und ihm unter Androhung des Todes sein Geld abverlangt. Der Bauer, das Leben dem Geld vorziehend, gab dasselbe dem Straßenräuber ab. Dieser hatte sich aber in seinen Erwartungen getäuscht, denn anstatt mehreren Hundert Mark fanden sich in dem ledernen Geldbeutel des Beraubten nur 13 Mark und etliche Pfennige vor. Dieses Geld wurde dem Bauern bald darauf durch die Person eines hier arbeitenden Schreiners wieder zugestellt, der versicherte, daß er es von einem Fremden zur Uebermittlung erhalten habe. Von der Königl. Staatsanwaltschaft ist indessen das Märlein als Straßenraub aufgefaßt worden.

Sachsen, 16. Jan. Ein schweres Unglück traf heute den Jäger Karl Götzinger. Derselbe probierte sein Jagdgewehr und schloß in der Nähe seiner Ziegelhütte auf eine Scheibe. Während er den Schuß abfeuerte, sprang sein fünfjähriges Söhnlein hinter einem Ziegelstok hervor in die Schußlinie, wobei dem Kind 5-6 Schrote in den Kopf eindrangen. Der Zustand desselben ist hoffnungslos.

barten Enzweihingen wurde heute früh infolge seines Zammerns im Abtrittschlauche der dortigen Adlerwirtschaft zur großen Ueberraschung ein neugeborenes Kind noch lebend aufgefunden. Es stellte sich bald heraus, daß eine daselbst im Dienste stehende Magd aus Unterriezingen heute früh heimlich geboren hatte. Mutter und Kind wurden hierauf in das hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht. Die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung wird ergeben, ob hier ein Verbrechen vorliegt, oder nicht.

— Von Ehrenstein bei Klingenstein wird ein trauriger Vorfall, wie er zum Glück selten vorkommt, berichtet. Dort fanden einige Knaben an der gefrorenen Blau ein Gewehr, ohne Zweifel eine sog. Lezbüchse, wie sie leider von Wilderern hier und da benützt wird. Die Knaben nahmen das Gewehr zu sich und während sie sich mit demselben zu schaffen machten, ging es los und der scharfe Schuß zerschmetterte einem der Knaben das Knie. Die Verletzung ist so schwer, daß der Knabe ihr wohl erliegen wird. Derjenige Knabe, welcher, wie es scheint, zunächst Veranlassung zur Entladung des Schusses gab, hat sich aus Furcht vor Strafe leider von Haus entfernt. Er kam abends ganz durchnäht, als ob er ins Wasser gefallen gewesen, in ein besfreundetes Haus nach Söflingen, wo man ihn über Nacht behielt, am andern Morgen entfernte er sich jedoch und seither hat man keine Spur von ihm. Der Eigentümer des Gewehrs soll sich der Staatsanwaltschaft gestellt haben.

Aus dem Oberamt Hall, 14. Jan. Der Bauer Scherz von Thalheim, O. A. Hall, gegenwärtig am Bahnbau bei der Bühlerbrücke beschäftigt, verfehlte gestern einen Fußpfad am Bahndamm und stürzte bei der Eisenbahndurchfahrt nach Kappelben 25 Fuß hoch auf die Straße herab, wo er schwer verletzt von nachfolgenden Arbeitern aufgefunden wurde.

**Tagesberichte.**

Berlin, 17. Jan. (Reichstag.) Marineetat. Auf Anfrage Rickerts, ob den Andeutungen der offiziellen Presse gemäß noch Mehrforderungen für die Marine bevorstünden, erklärte Minister v. Caprivi, daß dies nicht der Fall sei. Die Marine sei in ihrer jetzigen Verfassung allen Anforderungen gewachsen.

Das Marineetat wird nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt, die Forderung für ein Marine-lazareth in Lese an die Kommission zurückverwiesen.

Beim Etat des Reichsamts des Innern erklärt Minister Bötticher auf eine Anfrage Baumbach's, daß die verbündeten Regierungen mit Ausarbeitung einer Novelle zum Krankenkassengesetz beschäftigt sind. Ob dieselbe noch in dieser Session den Reichstag beschäftigen werde, könne er nicht mit Bestimmtheit sagen. Ueber die Arbeiterschutzfrage seien die verbündeten Regierungen noch nicht schlüssig geworden.

Hierauf wird Vertagung beschlossen.

Morgen Anträge Munkel und Reichensperger. Berlin, 16. Jan. Dem Reichstage ist heute das „Gesetz betreffend die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Okt. 1878“ zugegangen.

Berlin, 16. Jan. Der dem Bundesrat zugegangene Nachtragsetat enthält noch keine Forderung für militärische Zwecke. Die Verhandlungen darüber dürften noch nicht zum Abschluß gelangt sein. Es werden gefordert für das Auswärtige Amt 58 000 M. dauernde Ausgaben, die infolge Erhebung der deutschen Gesandtschaft in Madrid zum Range einer Botschaft entstehen; an einmaligen Ausgaben 2500 M. zur Anschaffung der noch in Olympia zurückgebliebenen Architekturstücke. Für die Postverwaltung werden als einmalige Ausgaben, die aus der Anleihe zu decken sind, 6 300 000 Mark zum Ankauf der im Eigentum der vereinigt-

ten deutschen Telegraphen-Gesellschaft zu Berlin befindlichen beiden Telegraphenkabel zwischen Vorkum und Lowestoft und zwischen Greetiel und Valentia gefordert. Der Betrieb soll am 1. Jan. 1889 in die Hand der deutschen Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung übergehen.

Berlin, 15. Jan. Dem V. I. meldet man von vertrauenswürdiger Seite aus San Remo, daß es zwischen den sich in die Behandlung des Kronprinzen teilenden Ärzten zu ernstlichen Differenzen gekommen sei. Dr. Madenzie kommt Ende dieses Monats nach San Remo.

(Russische Wiedervergeltung gegen deutsche Getreidezölle.) Nach Nachrichten, die ein aus Rußland loeben zurückgekehrter Fachmann überbracht hat, wird dort eine völlige Umgestaltung des Prämiensystems für Spiritus beabsichtigt, derart, daß künftig eine Ausfuhrprämie von nicht weniger als  $1\frac{1}{2}$  Rubel auf den Wedro Spiritus bezahlt wird. Ein Wedro ist = 12 Liter. Eine solche Ausfuhrprämie würde die russischen Spiritusproduzenten in den Stand setzen, ihren Spiritus nahezu unentgeltlich an das Ausland abzugeben und damit dem deutschen Spiritus eine geradezu vernichtende Konkurrenz zu bereiten. Die bezüglichen Maßnahmen sollen schon binnen Monatsfrist ins Werk gesetzt werden, weil Rußland darauf brennt, sich an Deutschland für die soeben stattgehabten Erhöhungen der Kornzölle zu rächen. Die russische Landwirtschaft müsse, so heißt es dort, einen Ersatz erhalten für die erschwerte Getreideeinfuhr nach Deutschland.

Eine größere Anzahl Proviant- und Gepäckwagen läßt gegenwärtig die Militärverwaltung bauen. Nach der „Königsb. Allg. Ztg.“ haben zwei Fabriken in Königsberg Bestellungen auf 900 und die vereinigten Stellmacher Königsbergs auf 800 dieser Wagen erhalten.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich während der Nachtschicht von Samstag auf Sonntag in der Erfurter königl. Gewerksfabrik. Der 21jährige Schmied Wolfmann wurde in der „Fallhammer-Schmiede“ von der Riemenscheibe erfaßt, gequetscht und mehrere Male rundum geschleudert. Dabei schlugen die Beine des Unglücklichen so heftig gegen die Träger an, daß die Gliedmaßen weit umherflogen. Das Geschrei des Aermsten war markdurchdringend. Der Tod trat bald danach ein.

Dieser Tage meldete sich bei der Polizei ein junger Mann aus Mülhausen, welcher in der Fremdenlegion in Afrika gedient hatte und direkt aus dem Tonkin kam, das er als entlassen verließ. Derselbe war ganz krank und konnte kaum mehr gehen; er hatte etwa 30 Monate im Tonkin zugebracht. Von 900 Soldaten, welche bei einem Transporte vor  $2\frac{1}{2}$  Jahren nach dem Tonkin geschickt wurden, seien nur 150 zurückgekommen; alle anderen seien verstorben. Auch zwei andere Fremdenlegionäre sind in der letzten Zeit hieher zurückgekehrt, sie sehen Beide sehr heruntergekommen aus.

München, 14. Jan. Den höchsten Treffer in der am 10. ds. Mts. gezogenen Veteranenlotterie gewann der Schmied Grau in Unterlaichling. Er kaufte das Los von dem Postboten Schmidbauer von Schierling. Interessant ist es, auf welche Weise dem Schmied Grau Mitteilung von seinem Glück gegeben worden. Am 12. abends noch begab sich Postbote Schmidbauer nach Unterlaichling. Im Wirtshause befanden sich Schmied Grau und mehrere Bauern. Der Postbote stellte im Scherz die Frage, was für ein Trinkgeld ihm wohl derjenige bezahlen würde, der den höchsten Treffer aus der Veteranenlotterie gemacht hätte. Es fielen mehrfache Angebote von Seite der Bauern, welche im Besitze von Losen waren. „Und ich würde Dir gleich 5000 M geben,“ sprach Schmied Grau. Der Postbote ließ sich dieses Versprechen wiederholen und sagte alsdann gelassen: „Nun, Schmied, dann gratuliere ich Dir; den Haupttreffer zu 25 000 Mark hast Du gemacht!“ Der glückliche Gewinner hält sein Versprechen bezüglich des Trinkgeldes.

San Remo, 14. Jan. Gestern gingen in Nizza Gerüchte von einem Attentatsanschlag gegen den Kronprinzen, welche, obwohl gänzlich aus der Luft gegriffen, ihren Weg in die Presse fanden.

San Remo, 15. Jan. Die Nachricht von der Vergiftung der Lieblingshunde des Kronprinzen bestätigt sich nicht.

Wien. Das offiziöse „Fremdenblatt“ zieht die Aeußerung des Fürsten Ferdinand, daß er für's Vaterland zu sterben wissen werde, ins Lächerliche und nennt dieselbe eine „problematische Redewendung“, die keine ernste Nachwirkung haben könne. Das „Fremdenblatt“ zitiert dann noch patriotische Aeußerungen des bekannten Nationalbulgaren

Zacharias Stojanow und bemerkt, daß derartige Kundgebungen immerhin zeigen, daß nicht viel erreicht wäre, wenn, wie die russischen Blätter verlangen, der Koburger wirklich beseitigt würde.

Wien, 14. Jan. Wie die N. Z. P. vernimmt, ist vom Grafen Schumalow in Berlin als Nachfolger des Fürsten Ferdinand von Bulgarien der Prinz Stara-georgiewitsch, der Schwiegersohn des Fürsten von Montenegro, vorgeschlagen worden. Auf die Erklärung, daß Oesterreich denselben nicht acceptieren könne und werde sowohl vom Standpunkte des eigenen Interesses als von dem des Serbentönigs Milan, dessen Stellung dann unhaltbar sei, wurde diese Kandidatur zurückgezogen und man sucht jetzt einen anderen Kandidaten.

Paris, 14. Jan. Der Republique Francaise wird aus London telegraphiert, Salisbury halte den Krieg zwischen Oesterreich und Rußland für nächstes Jahr bevorstehend und sei überzeugt, daß England in den Konflikt hineingezogen werde. Die englische Diplomatie dränge auf Anerkennung des Prinzen von Coburg.

Paris, 16. Jan. Bei der gestrigen vom Präsidenten Carnot veranstalteten Jagd in Rambouillet glitt ein Walwarter aus, wobei sich dessen Gewehr entlud und den General Vougere in die linke Hüfte traf. Die Verwundung ist ziemlich erheblich, der Zustand des Generals befriedigend.

Brüssel, 16. Jan. Ein neuer Versuch Rußlands, hier und in Amsterdam ein größeres Anlehen zu erhalten, mißlang vollständig.

Petersburg, 15. Jan. Das Journal de St. Petersburg sagt: Das Programm Wjshnegradski's bestätige nochmals die loyalen und friedlichen Absichten der Regierung, sowie ihr Vertrauen, daß der Frieden lange erhalten werden könne, wenn die Integrität, die Würde und Ehre, sowie die Interessen Rußlands geschützt würden. Keine Regierung könne für die Aufrechterhaltung des Friedens eine absolute Garantie gewährleisten. Rußland habe seine Friedenspolitik unter Bedingungen bethätigt und ausgesprochen, deren Wichtigkeit niemandem entgehen konnte.

Petersburg, 16. Jan. Am Newabahnhof wurde ein junger Mann verhaftet, der auf das Winterpalais deutend ausrief: „Das muß in die Luft fliegen und alles anders werden.“ Infolge von Dynamitsünden wurden mehrere Offiziere und Polizeichargen verhaftet.

Petersburg, 17. Jan. Der Kaiser drückte in einem Reskript an den Gouverneur von Moskau die zuversichtliche Hoffnung aus, der Friede werde in dem jetzigen und den künftigen Jahren gestatten, alle Kräfte dem Gedeihen im Innern zu widmen.

Belgrad, 14. Jan. Es verlautet, unter den bulgarischen Offizieren in Rußschuk, Plewna und Schumla sei eine Verschwörung entdeckt worden; etwa ein Duzend Offiziere und einige Unteroffiziere seien verhaftet. Bestätigung der Meldung fehlt.

## Verschiedenes.

Ein dem Schornborfer Volksblatt als „Eingesandt“ bezeichnetes Gedicht, welches den Ausfall an Obst in den letzten Jahren bespricht, lautet:

Anno achtzehnhundert achtzig sechs  
Da wars im ganzen Remsthal lez,  
Sämtliches Obst man kaufen muß',  
Um zu löschen den großen Durst.

Anno achtzehnhundert achtzig sieben  
Da war viel größer noch das Uebel,  
Von Frankreich, Belgien, Oesterreich  
Das Obst her kam für Arm und Reich.

Anno achtzehnhundert achtzig acht,  
Gott! mach ein End dem Weh und Ach.  
Schenk deinen Kindern Obst was sie brauchen,  
Sie geloben dir dann, nicht mehr zu lausen.

Sondern nüchtern, sparsam, in der Ordnung zu sein  
Gelobt dir der Mann wie sein Weibelein,  
Und auch all die ledigen Buben  
Würden dich Vater herzlich loben.

(Treue Sorge eines Hundes.) Ein in den achtziger Jahren stehender Gutsbesitzer, in einem Dorf der Umgegend Leipzigs wohnhaft, hat eine deutsche Dogge, ein schönes, großes Exemplar, welche vor einigen Tagen diesem alten Herrn einen großen Dienst erwies. Der Gutsbesitzer befand sich mit dem Hund im Nachbardorf in einer Wirtshaus bei einem Glase Bier. Als er gegen 12 Uhr abends bei großer Finsternis den Heimweg antrat, passierte ihn, nachdem er etwa 10 Minuten gegangen war, das Unglück, auszugleiten und hinzustürzen. Es war ihm nicht möglich, wieder auf

die Beine zu kommen; der Hund lief besorgt um ihn herum und versuchte ihn mit den Zähnen am Rock anzufassen und seinem Herrn aufzuhelfen. Als ihm dies nicht gelang, verschwand er plötzlich. Nach ca. 10 Minuten kam der Hund aber in Begleitung eines Mannes zurück, welcher dann auch dem Daliegenden beistand und ihn nach Hause geleitete. Die Dogge war zurück in die Wirtshaus gesprungen, hat dort in auffälliger Weise versucht, den Wirt auf die Straße zu ziehen; man wurde aufmerksam und jemand entschloß sich, dem Hund zu folgen, wodurch möglicherweise ein Menschenleben gerettet wurde, denn es ist sicher gefährlich, im Alter von 80 Jahren eine lange Winternacht hilflos am Boden liegend zubringen zu müssen.

(Falsch verstanden.) Frau v. W., die hübscheste und tofetteste aller jungen Wittwen, ist seit Mondesfrist wieder standesamtlich placirt. Der neue Herr und Gebieter mag dem kühnen Flug ihrer Extravaganzen wohl ein wenig die Flügel beschnitten haben, wie folgendes Faktum lehrt. In der vorigen Woche weilte das Paar auf einem Ball, den der Baron B. gibt, um die Feiertage auszutanzten. Frau v. W. (in einem Gewande, welches jeden Vegetarier entzückt hätte, so vorsichtig schloß es nach allen Seiten), wird von einem früheren Verehrer beglückt: „Wie kommt es nur, meine Gnädige, man sieht ja gar nichts mehr von Ihnen?“ — „Mein Mann trägt die Schuld,“ flüsterte die Schöne mit resignirtem Seufzer, indem sie melancholisch den Fächer schwingt, „— er läßt mich nicht mehr — a u s g e s c h n i t t e n g e h e n!“

## Handel und Verkehr.

Stuttgart, 16. Jan. (Vandesproduktionsbörse.) Die Witterung hat plötzlich umgeschlagen, der Winter behauptet wieder sein Recht. Die durch die deutschen Zölle bedingte Preisverschiebung beginnt sich anzubahnen. Während das Ausland schwaches Geschäft bei langsam weichenden Notierungen meldet, verkehren die deutschen Börsenplätze, sowie bayerische und württembergische Schranken in entschieden fester Haltung bei teilweise höheren Preisen; sowohl die Spekulation wie auch der Konsum beteiligten sich in der Vorwoche lebhaft am Geschäft. Der Verkehr auf heutiger Börse war ziemlich rege und wurden die erhöhten Forderungen namentlich für spätere Lieferungen gerne bewilligt; für Haber bleibt bei erhöhten Forderungen lebhafter Verkehr.

Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen bayer. 19,50 bis 19,75 M, Kernen 19,70 M, Gerste Nördlinger 18,60 M, Haber 14,20 bis 14,25 M, hochprima 14,50 M

Stuttgart, 16. Jan. (Mehlbörse.) Der ausländische Getreidemarkt war in der abgelaufenen Woche nach den vorliegenden Berichten äußerst ruhig; dagegen war an den inländischen Märkten eine feste Haltung wahrzunehmen, ebenso verkehrten auch die inländischen Schranken, welche teilweise kleine Preiserhöhungen verzeichnen. Der Mehlmart am hiesigen Plage ist ziemlich schwerfällig, da der Konsum immer noch zu wünschen übrig läßt. An heutiger Börse wurden 1400 Sack inländischen Mehls als verkauft angezeigt. Preise per Sack von 100 Kilo Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten: Nr. 0 30,— bis 32,— M, Nr. 1 28,50 bis 29,50 M, Nr. 2 26,50 bis 27,50 M, Nr. 3 24,50 bis 25,50 M, Nr. 4 21,50 bis 22,50 M. In ausländischen Mehlen wurde nichts verkauft.

**Das Schuhfett Marke Büffelhaut** verbindet die Vorzüge guter Vaseline, mit denen der besten animalischen und vegetabilischen Lederfette, hat sich seit Jahren als ein vorzügliches Lederkonserviermittel bewährt, paralytisiert die Wirkungen säurehaltiger Wässer, macht und erhält die Stiefel wasserdicht, weich, dauerhaft und tief schwarz, verhindert das Einschrumpfen des naß gewordenen Leders und ermöglicht tägliches Glanzwischen der Stiefel selbst bei nasser Witterung. Dieses Schuhfett sollte in jeder Familie regelmäßig angewendet werden; die kleine Auslage — 20 resp. 40 Pfennig per Büchse — macht sich in jeder Hinsicht gut bezahlt. Der vielen minderwertigen Nachahmungen wegen ist wohl zu beachten, daß die ächte Ware nicht offen, sondern nur in Blechbüchsen verkauft wird, deren Deckel mit der gesetzlich geschützten Marke „Büffelhaut“ bedruckt sind. Zu haben in den meisten Kolonialwaren- u. Handlungen; ein gros bei **Gustav Haefner**, Calwerstraße 22 in Stuttgart.